Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567386686-14/fragment/page=1

Georg 1073

Landesbücherei Dessau

Georgs-B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567386686-14/fragment/page=2
Stadtarchiv Dessau-Roßlau

28

Von B. Henrico ynn Diedmar verbrand/ sampt dem zehenden Psalmen ausgelegt durch Mart. Luther.

Wittemberg.
1525 Jar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567386686-14/fragment/page=3

Martinus Luther Ecclesiastes zu Wittemberg Allen lieben Gotts auser weleten freunden ynn Christo zu Bremen.

GNad vnd fride von Gott vnserm vater vnd HERRN Jhesu Christo. Aller liebsten ynn Christo / ich hab die geschicht vnd marter des seligen bruder Henrichs von Sudphen ewers Euangelisten / so ich durch glaubwirdige fromeleut habe lassen erkunden vnd eygentlich erfaren / nicht mügen also lassen ym finstern odder zweyffel verborgen liegen / sondern gedacht / an den tag zu bringen / zu lob vnd ehren der göttlichen gnaden / welche zu dieser zeyt so reychlich vns verdampten / verlornen vnd vnwirdigen gegeben ist / das wyr nicht alleyne das lauter wort Gottes haben / hören vnd lesen / vnd auch an vielen orten / wie die helle sonne / sehen auffgehen / Sondern auch den geyst Gottes daneben fülen vnd spüren / mit krefftigen vnd mechtigen thatten / solchs seyn wort / wie er von anbegyn gepflegt / beweysen vnd bestettigen. Sonderlich ynn dem / das er so mütige vnd freye hertzen macht / das beyde prediger vnd hörer an vielen orten die zal der heyligen teglich mehr vnd grösser machen / da ettliche yhr blut vergiessen / ettliche gefangen / ettliche von dem yhrem verlagt / vnd alle sampt / die schmach des creutzes Christi tragen. Vnd nu widder komen ist die gestalt eynes rechten Christlichen lebens / das mit leyden vnd verfolgung / für der welt grewlich ist anzuse-

hen/ aber köstlich vnd theur für Gottes augen/ wie der Psalter spricht/ Köstlich ist für dem HERRN der todt seyner heyligen/ Vnd abermal Psal. 71. Yhr blut ist köstlich für seynen augen.

Vnter wilchen freylich dieser ewer Henricus Sudphen am aller hellesten leuchtet/ der so eyne schendliche marter vmb Gottes wort willen ynn Diedmar erlitten/ vnd das Euangelion mit seynem blut so mechtiglich bestettiget hat. Wie wol die zween Johannes vnd Henricus zu Brüssel die ersten/ auch zwey feyne liechter worden sind/ durch solche schöne todte/ darynnen sie geopffert sind/ Gotte zum opffer eynes süssen geruchts. Hie her gehört auch Caspar Tauber zu Wien verbrand/ vnd Georg Buchfürer ynn Vngern. Vnd itzt newlich/ als ich bericht byn/ zu Prage ynn Behemen/ eyner verbrand ist darumb/ das er seynen orden verlassen der vnreynen keuscheyt/ vnd sich begeben hat ynn den Göttlichen Ehestand vnd orden der reynen keuscheyt/ Diese vnd yhr gleychen sinds/ die mit yhrem blut das Bapstum sampt seynem Gott dem teuffel/ ersauffen werden/ Sie sinds auch/ die das wort Gottes widder die vnreynen schender/ die newen falschen propheten/ so sich itzt allenthalben regen vnd eynreyssen/ reyn vnd lautter erhalten werden. Denn Gott aus gnaden on zweyffel sie darumb so lesst sterben vnd yhr blut vergiessen/ zu dieser zeyt/ da sich so mancherley yrrthum vnd rotten erheben/ das er vns warne/ vnd durch sie bezeuge/ das das die rechte lere sey/ da der rechte geyst ynnen geben wird/ wilche sie geleret/ gehalten/ vnd drüber gestorben/ vnd

mit

mit yhrer marter bezeuget haben / wie vorzeyten auch die heyligen Merterer vmb des Euangelij willen sturben / vnd vns dasselbige mit yhrem blut versigelten vnd gewis machten.

Solchen rhum haben noch nie mügen haben die ienigen / so von wercken / menschen gerechtikeyt vnd freyem willen / die wellt geleret vnd verfüret haben. Vmb solcher lere willen / tödtet der teuffel niemands / kan sie wol leyden / Ja gibt yhn grosse reychtumb / ehre vnd gewalt dieser wellt / das sie ruge haben vnd süsses leben füren / Vnd ob sie drüber stürben / sind sie nicht Gottes merterer / sondern yhr selbs vnd des teuffels / wie auch die Heyden vmb zeytlich recht / gut / vnd ehre gestorben sind / Wie S. Paulus sagt Rom. 5. das vmb gttus willen / villeycht yemand möcht sterben / das ist / vmb allerley willen / das die welt gut nennet / alls reychtum / ehre / gewallt. Denn vmb rechts willen kaumet yemand stirbet / Aber vmb Gotes wort vnd glauben willen sterben / das ist der theure / köstliche / edle todt / der alleyne Gottes geiste vnd kindern zustehet. Denn solch sterben ynn vnd mit sich bringet / das man für die vngerechten / vnd eben für die / so den todt anlegen / stirbt / vnd für sie ym sterben bittet / wie Christus than hat / nach dem spruch Jsaie / vnd er bat für die vbertretter / Darumb wyr auch keyn exempel lesen / das yhe eyn Christen sey gestorben / vmb der lere willen / vom freyen willen vnd wercken / od der etwas anders / denn vmb des wort Gottes willen.

Weyll den der barmhertzige Gott euch zu Bre-

men so gnediglich heymsucht / vnd so nahet bey euch ist / dazu seynen geyst vnd krafft so scheynbarlich vnter euch ynn diesem Henrico erzeygt / das yhrs greyffen mügt / hab ichs für gut angesehen / seyne geschicht vnd leyden an euch zu schreyben vnd aus zu lassen / auff das ich ewer hertz ermane ynn Christo / das yhr nicht betrübt seyet / noch seynen mördern ynn Diedmar vbel nach redet / sondern frölich seyt / Gott dancket vnd lobet / der euch wirdig gemacht hat / solche seyne wunder vnd gnaden zu sehen vnd habē. Denn seynen mördern schon allzu viel vnd zu gros vergolten ist / das sie yhre hende / so iemerlich mit dem vnschuldigen blute befleckt / vnd sich für Gott / so hoch vnd schreklich verschuldet haben. Also / das viel mehr not ist / vber sie zu weynen vnd zu klagen / denn vber den seligen Henrico / vnd für sie zu bitten / das nicht alleyne sie / sondern das gantze Diedmarisch land bekeret werde / vnd zum erkentnis der warheyt kome. Welche frucht tröstlich zu hoffen ist / das sie folgen werden aus diesem leyden Henrici / Sonderlich / weyl bereyt viel ynn dem selben lande des Euangelij begyrig sind / vnd denen leyd ist / solch mord vnter yhnen begangen / Denn Gott der den seligen Henricum hat wöllen da lassen leyden / hats freylich ym synn / das er nicht alleyne die gottlosen / so sich nicht bekeren / straffen will / sondern solchen mord vielen ynn dem selben lande heylsam machen / vnd dadurch zum ewigen leben helffen. Derhalben bit ich vnd befelh euch ynn diesem fall / den zehenden Psalmen zu singen vnd zu lesen / welcher eben vnd eygentlich hieher gehöret / so das man vber die merterer nicht betrübt

sey /

sey/ sondern frölich Gott lobe vmb der frucht willen/ die Gott durch yhre marter auff erden wirckt. Vnd soll mich zwar nicht verdriessen den selben sampt euch/ kegenwertig ym geyst vbersingen vnd kürtzlich auszulegen.

Eyne kurtze auslegung des zehen den Psalms/ von den mertern Christi wilcher sehet also an.

EYn Psalm Dauid hoch zu singen von der iugent des sons. Dieser titel zeygt an/ wo von der Psalm singt/ vnd wie er zu singen sey. Hoch soll man yhn singen/ das ist frölich vnd mit lust/ Vnd von der iugent des sons/ das ist von den merterern Christi des sons Gotts/ wilche sind seyne iunge/ starcke leute durch den glauben ym todt recht völlig worden.

1 Ich dancke dem HERRN von gantzem hertzen/ vnd will deyne wunder erzelen.

Diese wunder sind/ wie hernach folget/ das Gott die wellt zwingt vnd bekeret/ nicht mit gewalt/ sondern durchs blut vnd sterben seyner heyligen/ vnd vberwindet die lebendigen durch die sterbenden vnd todten/ das ist eyn wunderlicher sieg.

2 Ich frew mich vnd byn frölich/ vnd lobe deynen namen du allerhöhister.

Seyn name ist auch wunderlich/ gleych wie das werck/ Denn vom werck hat er den namen/

das er durch den todt das leben foddert / vnd damit eynen HERRN sich beweyset vber leben vnd todt.

3 Das du meyne feynde hyndersich getrieben hast / Sie sind gefallen vnd vmbkomen für deynem angesicht.

O eyn selig treyben / fallen vnd vmbkomen / wilchs von Gotts angesicht (das ist) durch seyner gnaden erkentnis kompt / da die gottlosen so fallen / das sie auff stehen vnd selig werden.

4 Denn du hast meyn recht vnd sache ausgefurt / Du sitzst auff dem stuel eyn rechter richter.

Die sache ist das wort Gottes / darüber vns feynd sind die gottlosen. Aber Gott füret es hynaus / das vnser lere recht bleybt / vnd yhene zu schanden werden / Denn er ist eyn rechter richter / des trösten wyr vns / das er vnser rechte sache nicht lassen kan.

5 Du schiltest die Heyden vnd bringest vmb die gottlosen / Yhren namen vertilgestu ymer vnd ewiglich.

Also füreſtu meyne sachen aus / das du durch deyn wort sie straffest vnd bekerest / vnd alle yhr ding zu nicht machst / das man nicht mehr achtet.

6 Die schwerdte des feynds haben eyn ende / Die stedte kerestu vmb / yhr gedechtnis ist weg mit yhnen.

Das ist / sie lassen ab von verfolgen / vnd werden gleubig / das sie nicht mehr yhr vorigs wesen

preysen

preysen odder gedencken.

7 Der HERR aber bleybt ewiglich / Er hat seynen stuel bereyt zum gericht.

Das ist / seyn wort vnd reych besteht vnd verdampt alle gottlosen mit yhrem wesen.

8 Er richtet den erdboden mit recht / Vnd regirt die leut auffrichtiglich.

Das ist / durch seyn wort füret vnd leret er die wellt recht vnd wol.

9 Der HERR ist der armen schutz / Eyn schutz zur zeyt der not.

Denn ob er schon vns lesst anfechten vnd etliche tödten / so schützt er sie docht geystlich / das sie muttig sind / vnd den todt nicht fürchten / sondern vberwinden. Dazu erhelt er doch daneben / das wyr nicht alle vmbkomen / wie die gottlosen gerne wolten. Vnd bleybt also ymer dar seyn heufflin vnd nympt zu.

10 Darumb hoffen auff dich / die deynen namen kennen / Denn du verlesseſt / nicht HERR die dich suchen.

Das ist eyn grosser trotz vnd trost / das Gott vns zusagt / Er verlasse nicht / die nach yhm fragen / Das sind die seyn wort haben / darynnen seyn name erkand vnd gepreyset wird / nicht vnser thun odder name / wie die werckheyligen thun.

11 Lobet den HERRN der zu Zion wonet / Verkündet vnter den leuten seyn thun.

Das ist / sucht vnd preyset nur seynen namen / vnd predigt seyn wort / So wird er widderumb euch

euch suchen vnd preysen wie folgt.

12 Denn er gedenckt vnd fragt nach yhrem blute/Er vergisset nicht des schreyens der armen.

Er lesst sie tödten vnd blut vergiessen/stellet sich als hab er yhr vergessen. Aber er gedenckt gewaltiglich an sie/vnd schafft/das yhr blut gerochen wird/also/das der gleubigen ymer mehr wird/vnd der gottlosen weniger/yhe mehr sie blut vergiessen.

13 Sey myr HERR gnedig/Sihe an meyn elende vnter den feynden/Der du mich erhebes aus den thoren des tods.

Das ist/far fort/wie du angefangen hast/vnd hilff ymer weytter/das wyr durch den todt mehr werden. Denn deyne art ist/aus des todes thoren (das ist) aus der gewallt dere die da todten/helffest/vnd sie vnterdruckest.

14 Auff das ich erzele alle deyne ehre ynn den thoren der tochter Zion/das ich frölich sey ynn deynem heyl.

Das ich auch yhe mehr forder zu loben habe/yhe mehr du hilffelst/damit deyn name vnd ehre ymer grösser werde bey den gleubigen/wie folget.

15 Die Heyden sind versuncken ynn der gruben die sie zugericht hatten/Yhr fus ist gefangen ym netze das sie gestellet hatten.

Das ist/mit yhrem tödten vnd verfolgen/todte sien sich selbs/vnd bringē sich selbs vmb/Deū Gott macht dadurch seyn wort stercker/das es mehr leute bekert denn sonst.

6 Der HERR ist erkant/das er recht schafft/

Der

Der gottlos ist verstrickt ym dem werck seyner hende Sela.

Er verlest ia nicht seyn wort/ Sondern machts zu letzt offenbar/ das es recht sey/ vnd die gottlosen mit yhren eygen worten vnd sprüchen gefangen werden.

17 Es müssen die gottlosen zur helle gekert werden/ alle Heyden die Gottes vergessen.

So sollen wyr widder sie bitten/ das sie Gott ym gewissen rüre/ vnd durch vnser wort erschrecke/ das sie erzu komen.

18 Denn er vergisset der armen nicht so gar/ vnd der elenden hoffnunge wird nicht ewiglich verloren seyn.

So'chs wollten wol gerne die gottlosen/ Vnd Gott lests auch so ansehen vnd die gottlosen obligen. Aber er tröst vns hie/ das wyr nicht nach dem ansehen vns sollen richten/ sondern nach seynem wort.

19 HERR stehe auff/ das menschen nicht vber hand kriegen/ las alle Heyden für dyr gerichtet werden.

Das ist/ wie du geredtest/ so thu/ vnd las deyn wort weyt erschallen vnter allen Heyden/ das sie ym gewyssen verdampt vnd erschreckt werden.

20 Setze yhnen HERR eynen lerer/ das die Heyden erkennen wie sie menschen sind/ Sela.

Wer sich eynen menschen erkennet/ der weys/ das er nichts vnd eytel ist fur Gott/ darumb lesst er sey toben vnd vermessenheyt wol/ vnd ist demütig von eym yderman zu lernen. Solch erkentnis

aber

aber bringt das wort eusserlich gepredigt. Drumb foddert er lerer dazu / wie Christus spricht / Bittet den hausvater / das er erbeyter ynn seyne erndte sende / Nicht will er mit geystern on lere odder eusserlich wort / an vns handeln / wie itzt ettliche tolle propheten narren.

Also sehet yhr hie / meyne liebe herrn vnd freunde / wie dieser Psalm vns tröstet vnd hoffen heyst / das durch das theure blut Henrici / Gott viel guts vnd nutzs schaffen wird / Darumb lasst euch trösten durch solchen Göttlichen trost / vnd helfft bitten mit diesem Psalmen / das seyn name geheyliget vnd seyn reych gemehret werden Amen. Ich bite euch vmb Gottes willen / wöltet die leutlin ynn Diedmar euch lassen befolhen seyn / sie freundlich trösten / vnd helffen / das sie auch erzu komen / Denn ich höre / das es vielen aus der massen leyd ist / solch vnglück durch die Münich ynn yhrem lande ausgericht. Das ist eyn guter funcke von Gott angesteckt / Da will wol eyn gut fewr aus werden / wo yhr mit freundlichem sanfften geyst daran handelt / das er nicht ausgelesschet werde. Last euch auch Jacobum Propst ewren predigern sampt den andern befolhen seyn. Wilche Gott mit euch allen stercke vnd gnade gebe / das yhr bey der lere / durch Henrici blut versigelt / bleibt / vnd wo es Gott fodert / yhm frölich nachvolget / Amen. Es grüssen euch vnser brüder alle ynn Christo. Bittet für vns / Gotts gnade sey mit euch. Amen.

Die geschicht von bruder Henrico Sudphen.

IN iar vnsers HERRN tausent funff hundert vnd xxij. kam Henricus gen Bremen / nicht das er wolt da predigen / denn er wolt gen Wittemberg ziehen / als von Antorff durch die tyrannen vertrieben vmb des Euangelij willen. Aber er ward gebeten von ettlichen fromen Christen burgern eyne predigt zu thun / wilchs er nach christlicher liebe nicht wegerde / sondern thet die erste predigt am Sontage vor Martini. Do yhn das volck horte / das er das wort Gottes leret / ward er vleyssig gebeten vnd gefordert von der gantzen gemeyne ynn der selbigen pfarre / yhn das wort Gottes zu predigen / vnd also bey yhn zu bleyben / wilchs er eyn zeyt lang an nam / solchs mit yhn zuuersuchen. Do aber die / so man die geystlichen heysst / mit namen die Thumherren sampt den Münichen vnd Pfaffen des ynne worden / wandten sie allen vleys für / yhn mit dem wort Gottes zu dempffen vnd zuuertreyben vmb yhres geytzes willen / als denn die weyse ist ynn allen landē. Derhalben sie den ersamen weysen Radt ansuchten vmb solchen bösen ketzer zuuertreyben / Denn seyne lere vnd predigt were wider die heylige Christliche kirche. Da lies eyn weyser Radt auff solch ansuchen fürforderen die baumeyster vnd öberstē der selbigen Pfarre / da Henricus prediget / vnd yhn die klage des Capitels sampt aller pfafferey fürhalten. Antworteten die baumeyster der pfarre dar

auff/das sie nicht anders wüsten/ deñ das sie eynen fromen gelerten prediger hetten angenomen/ der sie das wort Gottes reyn vnd lauter leret/ Wo aber das Capitel odder yemants kleyn odder gros beweysen könde/ das er etwas wider Gotts wort odder sonst ketzerey geleret odder geprediget hette / wolten sie yhn ynn keynen weg leyden odder halten/ sonder/ woltē yhn sampt dem Capitel helffen verfolgen/ Wo aber die herren des Capitels sampt andern geystlichen nichts auff yhn bringen könden/ das er wider Gottes wort geleret hette/ vnd yhn gedechten mit gewalt on alle schuld zuerdringen / wüsten sie das ynn keynerley weg zu leyden/ Batten der halben mit aller vnterteńigkeyt eynen Ersamen Radt/ yhn solchs nicht zumuten/ sonder beym rechten zu lassen/ Sie weren auch geneygt yhren prediger alle zeyt zum rechten zu halten. Solch antwort lies eyn Ersamer Radt durch yhre gesandten an das Capitel gelangen. Als aber die geystlichen das merckten / das sie mit guten worten nichts ausrichten/ begunden sie zu zürnen vnd drewen / vnd von stund lieffen sie zu yhrem Bischoff vnd zeygten yhm an / wie die von Bremen ketzer weren worden / wolten der geystligkeyt nicht gehorsam seyn/ mit viel klagen/ wie zu fürchten were / die gantze stadt möcht verfüret werden.

Da schickte der Bischoff zween seyner Redte gen Bremen vnd liesse anwerffen / das man yhm den Münch schicken wolt/ Weñ man aber fraget/ aus was vrsach man yhn vberantworten solten/ antworten sie/ er predige wider die heylige kirche/ Fragete iemants/ ynn was vñ wilchen artickeln/

wusten

wusten sie nichts zu antworten / Vnder wilchen Redten war der Weybischoff prediger ordens / willcher allen vleys furwendet / den fromen Henricum zu fangen / fürchtet / seyn handwerck würde vergehen. Entlich ward yhn von eym Ersamen Radt geantwort / nach dem der prediger von yhn angenomē / mit keyner schrifft vberwunden were / vnd auch niemand keynen artickel anzeygen kōnde / ynn wilchen er vnrecht prediget / wüsten sie ynn keynerley weyse bey yhren burgern zu wegen zu bringen / das yhn die burger folgen würden lassen / were der halben yhre vnderthenige bitte / der Bischoff wölte yhrer gnediger herre seyne hochgelerten gen Bremen verschaffen / mit yhrem prediger zu disputiren / würde er vnrecht funden / wolten sie mit zymlicher straff den prediger weck verschaffen / Wo aber nicht / wüsten sie yhn nicht zuuerlassen ꝛc. Aber der Weybischoff antwort vnd bat höchlich vmb frieden willen eynes gantzē landes / man solt yhm den prediger vberantworten / vnd protestiret höchlich / wie er nichts anders süchte / denn yhrer seelen seligkeyt / hat aber nichts mögen schaffen / Denn die von Bremen verharreten auff yhrer ersten antwort.

Der halben war der Weybischoff zornig vnd zoch von Bremen hinweg / vnd wolt aus grossem zorn nachmals der ketzer kinder nicht fermelē. Do nu der Weybischoff wider zu seynem herrn kam / zeygt er yhm solche antwort an / vnd daneben was er gehort hatte von den Pfaffen vnd München. Darnach da teglichs newe zeyttung kamen / wie der prediger teglich erger vnd erger prediget widder die geystlickeyt / funden sie eynen andern

radt / vnd fertigeten ab trefflich leutte / die von Bremen zu warnen / ynn wilchen schaden die stad des predigers halben komen würde / denn er wider der Bäpstlicher heyligkeyt vnd Keyserlicher maiestat gepot prediget / daneben anzeygten / wie er frawen Margreten gefangener were / wilchs yhn denn grossen schaden zuwenden würde. Brachten auch aus frawen Margreten dreubrieffe / das sie yhren gefangen forderte / hat aber alles sie nicht helffen mögen / denn eyn Ersamer weyser Radt alle zeyt schrifftlich vnd mündlich eynen iglichen vnuerweyslich antwort gab / Da erdacht der Bischoff mit seynem hauffen eynen andern radt / da mit sie das wort Gottes dempfften / vnd namen fur eyn Prouincial Concilium / nicht zu Bremen / als denn gewonheyt ist / sonder zur Buxstede / das sie raum hetten mit bruder Henrico zu handeln wie sie wolten / darzu wurden gefordert vnd geruffen alle Prelaten vnd gelerten des gantzen Bistumbs / da zu handeln / was man gleuben vnd halten solte.

Zu dem Concilio ward der Prediger auch beruffen / doch mit dem vnderscheyd / man wolte mit vnd wider yhn procediren / als mit eynem ketzer / so er doch vnuberwundē vnd vnuerhöret war / Der halben die öbersten sampt eyner gantzen gemeyne yhren prediger bey yhn behielten / denn yhr bosheyt am tag war. Aber bruder Henrich fasset seyne predigt / was er leret vnd gleubet / ynn kurtze artickel / vnd schickt sie ynn eynem sendebrieff dem Ertzbischoff / vnd zeygt an seyne vnschuld sampt den artickeln / vñ erbot sich / wo er yrret / das man yhm aus der schrifft anzeygen kūnde / von solchem

yrthum

yrthum abzulassen vnd zu widerruffen / man sollte aber yhm seynen yrthum aus der heyligen schrifft anzeygen / denn er seyne lere odder predigt aus der schrifft wuste zu beweysen. Aber solche erbietung sampt den artickeln veracht man / denn yhm keyn antwort ward. Was aber das vrteyl war / mag man dabey erkennen / denn als bald darnach liessen sie des Bapsts Leonis des zehenden sampt Keyserlichen mandat zu Worms geschrieben / verkönden vnd anschlagen. Derhalben der frome Prediger seyne predigt ymer fort füret vnd nicht ab lies / daneben alle zeyt bedinget / er wolt vnd were bereyt yderman antwort zugeben seyner lere vnd prediget. Die Papisten aber hatten keyne ruge / vnd sandten teglich yhre Capellan ynn die predigt / das sie yhn fangen möchten ynn seynen worten. Aber Gott zeygt seyne wunder / vnd bekeret etlich von den selbigen / das der meyste hauffen yhrer Capellan / die sie hin sandtē / bekant habē / das solche lere vnd predigt / die warheyt vnd von Gott sey / der niemand widerstehen könden / deñ sie yhr leben lang von keynem menschen solche lere gehöret hetten / der halben sie von yhrem bösen abstehen / vnd das wort Gotts nicht verfolgen / sonder gleuben solten / das sie selig würden / Aber yhr bosheit hatte sie verblendet vnd mit Pharaone verstocket / das sie erger wurden yhrem verdienst nach / Es hat auch bis auff diesen tag niemands eyn wörtlyn auffbringen künden von allen München / wie wol sie teglich ketzerey ketzerey aufgeschryen / vnd vermögens auch noch nymmer.

Do nu Gott der almechtig die zeyt ersahe / das der gut Henricus mit seynem blut die warheyt

von yhm geprediget/bezeugen solt/ sandte er yhn vnder die mörder / die er darzu bereyttet hatte/ Denn es begab sich ym xxiiij. Jar/kleiner zal nach Christi geburt / das er geruffen ward von Nicolao Boye Pfarrer vnd andern fromen Christen der selbigen Pfarr zu Meldorff ynn Diedmar / yhn das wort Gottes zuuerkünden vnd sie aus des Antichrists rachen zubringen / denn er gewaltiglich daselbs regirt/ Welche beruffung er/als von Gott an nam/vñ der halbē yhn zusagt/das er zu yhn komen wolt. Darnach auff S. Catharynen abent foddert er zu sich sechs frome mitbrüder vnd burger/hielt yhn für/ wie er ynn Diedmar geruffen were/vnd zeygt yhn an/nach dem er nicht alleyne schuldig were yhn alleyn/sondern yederman wers begerte/das wort Gottes zuuerkünden/gedecht er ynn Diedmar zu ziehen / vnd warten / was Gott mit yhm ausrichten wolt/bat der halben/sie wolten yhm eynen guten radt geben / wie er am füglichsten möcht dahyn komen/das die gantze gemeyne nicht ynnen würde/vnd seine reyse nicht verhynderten/als auch denn geschehen were. Antworten die fromen Christen drauff vnd baten / er wolt bey yhn bleyben/vnd ansehen wie das Euangelion noch fast schwach ynn dem volck were/sonderlich ynn den vmbligenden stedten/vñ die verfolgung noch gros / vnd ansehen das er von yhn beruffen were/das wort Gottes zu predigen. Wolten aber die Diedmarer eynen prediger haben/das er eynen andern daselbs hyn schicket/ denn sie wusten wol / was die Diedmarer vor eyn volck war/Daneben sie yhm auch anzeygten/

sie wüsten

sie wůsten yhn nicht zu ziehen lassen/ on verwilligung eyner gantzen Pfarr.

Der gute Henricus antwortet/wiewol er bekante/das er von yhn beruffen were/Doch hetten sie sonst fromer gelerter leute gnug/die yhn predigten. Die Papisten weren auch zum teyl vberwunden/das auch im fort an/weyber vnd kinder yhre narheyt sehen vnd richten. Het auch .4. Jar yhn geprediget/Aber die Diedmarer hetten keynen/Der halben er mit gutem gewissen yhn solche bette nicht abschlagen kunde/Das sie aber anzogen/das sie yhn nicht lassen kündtē/sonder wissen vnd willen einer gantzē gemeyne/schlůsse bey yhm nichts/Die weyl er sie gantz nicht verlassen wolte/denn er gedechte nůr eyn kurtze zeyt ynn Diedmar zu predigen/nemlich eynen Monat odder zween/als lang er eyn fundament selb mündlich gelegt/vnd darnach widder zu yhn komen/were der halben seyne meynung vnd bette/sie wolten nach seynem abzug/der gemeyne/seynen beruff/wilchem er nicht widerstehen könde/anzeygen/daneben seynen heymlichen abzug enschuldigē/denn er můste heymlich ziehen vmb seyner feynde willen/die yhm schaden möchten/die tag vnd nacht trachten/als sie selbs wol wusten/wie sie yhn vmbrengen vnd tödten möchten/auch anzeygt/wie er wolt bald widder bey yhn seyn. Mit diesen worten stellet er sie zu friden/das sie yhm zu ziehen vergunneten/Denn sie verhofften/das die Diedmarer möchten zu der rechten erkentnis komen des wort Gotts/die sonst fast vor anderm volck mit abgötterey beladen sind.

Darnach

Darnach auff montag der ersten wochen ym Aduent zoch Henricus mitten durch das Stifft von Bremen ynn Diedmar / vnd kam gen Meldoff / da er denn hyn beruffen war / da er auch mit grossen freuden von dem Pfarrer sampt andern fromen Christen empfangen ward / Als bald er dar kommen war / wiewol er noch keyne predigt gethan hatte / ward der teuffel zornig mit seynen gliedmassen / vnd ynn sonderheyt erregt er Augustinum Torneborch Prior des schwartzen klosters die man nennet Jacobiter odder Prediger / welcher von stund an lieff zu seynem mit gesellen M. Johan Snicken des Officials von Hamburg Vicarien odder Commissarien / vnd hielt radt / was zu thun stünde / da mit yhr reych nicht vndergienge. Entlich beschlossen sie / das sie vor allen dingen vorkomen müsten / das er nicht prediget / denn wo er würde predigen / das yhn der gemeyne man hörte / so würd yhre schalckheyt an tag komen / vnd würde darnach nichts ausrichten können / deñ sie wusten wol / wie es zu Bremen zugangen war. Auff diesen beschlus macht sich der Prior Prediger Ordens des morgens frü auff / denn er vor grosser sorge die nacht nicht viel schlieff / vnd kam gen der Heyde auff Sonnabent vor dem andern Sontag des Aduents für die 48. Regenten des gantzen lands / vnd beklagt sich höchlich vnd zeygt an / wie der Müniche von Bremen komen were / das gantze land Diedmar zuuerkerē / als er den von Bremen gethon hat / hatte auch zu hülffe M. Günter des landes gemeynen Kantzler / vnd Peter Hannen / beyde grosse feynde des wort Gottes / Diese zween hulffen dem Prior

mit allem

mit allem vleys/vnd hielten den andern 46. vngelerten eynfeltigen für/ wie eyn gros lob ynn gantzem nyderland/vnd wie grossen danck sie ynn sunderheyt bey dem Bischoff von Bremen verdienen würden/wo sie diesen ketzerischē Münch zum todt bringen würden. Do sie das horten die armen vngelerten leut/schrieben sie bald vnd beschlossen/yhn zu tödten/den sie doch nicht gesehen/viel weniger gehöret/noch vberwunden hatten. Endlich bracht der Prior eynen brieff odder gebot auff an den Pfarherren von den 48. Regenten/den Münch zuueriagen/ehe er prediget/bey der höchstē straff nach gewonheyt des landes. Als bald mit eylen zoch der Prior mit dem gebot gen Meldorff/vnd vberantwortet das dem fromen Pfarherrn ynn der nacht/denn er verhofft/er wolt verhyndern/das der Henricus nicht predigete/denn er wuste wol/was yhm daran gelegen war. Als der Pfarherr diesen brieff odder gebot las/verwundert es yhn seer solchs gebots/nach dem es vngewonlich war/das sich die 48. Regenten mit den kirchen bekümmerten/So doch das regiment noch alter gewonheyt des landes/der gantzē yngepfarten gemeyne zugehöret/Denn es von eym gantzen lande beschlossen ynn langen gebrauch gewesen ist/das eyn igliche Pfarkirch noch yhrem guten willen eynen Pfarherrn oder Prediger setzen vnd entsetzen gewalt habe. Diesen brieff gab der Pfarherr Henrico zuerkennen vnd zeygt yhm daneben/was des lands gebrauch vnd gewonheyt were/Darauff Henricus antwortet/nach dem er von eyner gantzen Pfarr das wort Gottes zu predigen beruffen were/wolt er der selbigen be-

ruffung nachkomen/alſo langes der gantzen ge-
meyne wol gefiel/deñ man můſte mehr dem wort
Gottes gehorchen denn den menſchen / wolt yhn
Gott haben/das er ynn Diedmar ſterbē ſolt/ der
hymel were da alſo nahe als anderswo/ er můſte
doch vmb des worts Gottes eyn mal ſeyn blut ver
gieſſen. Mit ſolchem mut trat er auff/ des Son-
tags darnach/vnd prediget die erſten predig/von
dem ſpruch Pauli Rom. 1. Teſtis eſt michi deus
ꝛc. vnd von dem Euangelio des ſelbigen tags. Als
bald die predigt aus war/ward die gantze gemey
ne der Pfarre zuſamen gefordert/ vnd daſelbs von
dem vorigen Prior eyn brieff vberantwort von
den 48. Regenten des landes / das ſie bey ſtraffe
tauſent reyniſcher gülden den Münich nicht predi
gen ſolten laſſen/ vnd daneben mit volmacht yh-
re legaten zu der Heyde ſchickten/ denn da würde
vmb groſſer vrſach eyn gantz land zuſamen ko/
men.

Als ſie dieſen brieff hörten leſen/wurden ſie faſt
zornig/das wider alle lands gewonheit yhn ſolch
gebot geſchehē/So doch ein igliche Pfarkirch ma
cht hette/eynen Prediger zuerwelen wen ſie wolt/
vnd beſchluſſen eyntrechtig/ ſie wolten den fromē
Henricum zu eynem Prediger halten vnd beſchir-
men / denn ſie gantz entzündet waren von der er-
ſten predigt/ die ſie gehört hatten. Nach mittag
thet Henricus die andere predigt von dem ſpruch
Pauli Roma. 15. Debemus nos qui potentes ꝛc.
Auff montag darnach ſandten die von Meldorff
yhre geſchickten zu der Heyda vnd erboten ſich zu
recht fur yderman des gantzen landes / Zeygten
daneben / was Chriſtlicher predigt ſie gehöret

hetten

hetten von Henrico. Dabey schreybt der Pfarrer den 48. Regenten des landes/wie wider er/noch Henricus der meynung weren/ auffrure zu machen/sondern das reyne lauter wort Gottes zu leren/ berieff sich/er wolt für eynem yederman zu rechte stehen mit bruder Henrich / Were der halben seyne vnterthenige bette/sie wolten den München nicht glauben geben / die vmb yhres hass vnd geitzes willen die warheyt gedechten vnderzudrucken/vnd das wort Gottes nicht verdampten/ sondern die warheyt gentzlich ersten erforschen/ vnd niemand vnuerhöret verdampten.

Wers sache/das sie vnrecht finden würden/ weren sie bereyt/yhre straff zu leyden. Diese erbietung sampt dem gezeugnis verachten sie/ vnd gaben darauff keyne antwort/sondern yederman redet/eyner dis der ander das. Zum letsten antwortet Peter Dethleues als eyner von den eltisten/wie wol fast grosse zwitracht ynn allen landen were des glaubens halben/vnd sie als die vngelertsten vnd vnuerstendigsten die nicht richten könden/ were yhr ernstliche meynung / solche sache bys auff eyn zukünfftige Cõcilium zu schieben/wilchs/als sie denn von yhrem Landschreyber M. Günter bericht/ynn kurtzem gehaltē werden solt/was denn yhre gute nachbawren halten vnd gleuben würdet/das selbige gedechten sie auch anzunemen/ Were aber das wort Gottes (als man sagt) nicht klar gnugsam geleret/vnd yemant das selbige klarer vnd lauter lernen künde / gedechten sie solchs nicht zuuerbieten/deñ sie keyne auffrur ynn landen gedechten zu leyden/derhalben eyn yederman solt

zu friden seyn/vnd bys auff die nechsten zukünfftigen Ostern/die sache beruhen lassen / ynn mitler zeyt würde sichs wol ausweysen/was recht oder vnrecht were. Auff solche antwort war eyn yeder zu friden/vnd zogen die gesandten von Meldorff heym/ vnd zeygten an mit grosser freuden solche antwort eyner gantzen gemeyne/ verhoffte die sache solt gut werden.

Am tag Nicolai Episcopi thet er zwo predigt/ Die erste von dem Euangelio/ Homo quidem nobilis ꝛc. Die ander von dem spruch/ Plures facti sunt sacerdotes ꝛc. mit solchem geyst / das sichs yderman verwundert/vnd Gott mit vleys betten/ yhn solchen Prediger lang zu lassen. Am tage Conceptionis Marie thet er auch zwo predigt auff das Euangelion/ Liber generationis/ynn welcher er anzeygt die zusagung die von Christo den Vetern zugesagt/vnd was glauben sie gehabt hettē/ daneben angezeyt / wie wyr auch mit solchem glauben müsten selig werden/on allen vnsern verdienst/vnd das alles mit solchem geyst/das yderman sich verwundert/vnd Gott vleyssig danckten/ das er yhn solchen Prediger zugeschickt hette / Denn sie nu klar sehen/wie sie durch Münch vnd Pfaffen verfurt sind. Batten yhn auch mit vleys/ er wolt die Weynnachten bey yhn bleyben vnd alle tag zwyr predigē/ denn sie furchten sich/das er würde an eynem andern ort gefordert/ Ynn mitler zeyt rugete der Prior sampt M. Johan. Snicken nicht/ Denn do der Prior sahe/das seyne bosheyt nicht könde fort gehen / zoch er mit Doctor Wilhelmo Prediger ordens zu Lunden / zu den

grawen

grawen München die man Barfuser nennet odder Minores / da hülff vnd radt zu suchen / wie er seynen willen vollenden möchte / Denn die selbigen Münich fast geschickt sind mit yhrer gleysnerey / die armen elenden zuuerfüren.

Als bald schickten die grawen Münche nach ettlichen von den Regenten / als mit namen Peter Nannen / Peter Swyn / vnd Claus Roden / vnd zeygten yhn mit grossen klagen / als denn yhr gewonheyt ist / wie der ketzer predige vnd das volck verfüre / wilchs yhm zum teyl anhengig were wo sie nicht dazu sehen würden / vnd den ketzer vmbrechten / würd Maria lob sampt den heyligen zwey klöstern zu boden gehen / Das war die schrifft / da sie den ketzer gedachten mit vmbbringen / als geschach. Als die armen vnuerstendigen leute das höreten / wurden sie zornig / vnd antwort drauff Peter Swyn / man hette dem Pfarrer sampt Henrico geschrieben / wes sie sich halten sollen / wers von nöten / sie wolten noch eyn mal schreyben. Antwort der Prior / Neyn / denn yhr müst der sachen anders beykomen / denn begynnet yhr dem ketzer zu schreyben / wird er euch antworten / vnd würdet on zweyffel auch mit ynn die ketzerey komen / ehe yhr gewar würdet / denn würde er zu wort komen / möcht man yhm nichts anhaben / Da beschlossen sie eynen radt / das man yhn ynn der nacht heymlich müste fangen / vnd als bald verbrennen / ehe das land ynnen würde / vnd er zu worten keme. Solcher radt gefiel yhn allen woll vnd sonderlich den grawen München. Auff solchen radt wolte Peter Nan-

nen als eyn sunderlicher freund des Priors/den danck verdienen / vnd zoch zu sich etliche Ammeral aus andern dörffern mit hülffe vnd radt M. Günters. Man solt hie billich der namen schonen/ nach dem sie aber ehre gesucht haben zuerlangen/ mus man sie yhrer ehre nicht berauben. Das sind die namen der Heubtleute.

Peter Nannen/ Peter Swyns sone/ Hennick zu Lunden/ Johan Holm/ Lorentz Hanneman/ Ludwick Hanneman / Bastel Johan Bren/ Claus von Weslingburen/ Brosi Johan zu wockenhausen/ Marquard kremer zu Heustede/ Ludeke Johan zu wessing/ Peter gros Vogt zu Hemmingstet. Diese heubtleut sampt den andern die sie bey sich hatten / wurden gefordert auff die Pfarr zu der Newen kirchen / vnd kamen ynn M. Günters des schreibers haus zu samen/ vnd hieltē radt/ wie sie yhn fiengen vnd nicht zu worten komen liessen deñ das vrteyl schon geschlossen war/ das sie den guten Henricum brennen wolten/ beschieden sie sich zu samen auff den andern tag nach Conceptionis gen Hemmigstet / eyn halbe meyl von Meldorff / vnd belegten mit vleys die strassen zu Meldorff / auff das sie niemand warnet/ Ward auch verordnet/ das auff allē dorffen/ als die nacht kam/ vnd man Aue Maria leutet/ so zu samen kemen/ Vnd kamē zusamen bey die funff hundert bawren. Als sie nu zusamen komen waren / ward der offentlich angezeygt/ aus was vrsach sie geruffen weren / denn niemand / on die Hauptleute wusten die vrsach / vnd was sie thun solten. Als der gemeyne man das höret/ wolten sie zu rucke ziehē/ vnd solche böse that nicht begehen/

Aber

Aber die Heuptleute geboten yhn bey leib vnd gut fort zu ziehen. Hatten auch gesoffen daselbs drey tunnen Hamburger bier / das sie deste mütiger / weren / Vnd kamen ynn der mitternacht vmb xij. schlege mit gewapenter hand gen Meldorff.

Die Jacobiter odder Prediger Münich gaben yhn liecht vnd fackeln / das sie ia sehen künden / vnd der gute Henricus nicht entlauffen künde: Haten auch eynen verreter bey sich mit namen Hennigs hans / welcher alle ding verraten hatte / Fielen mit gewalt ynn die Pfarr / zuschlugen alles was da war / als der follen vnsinnigen bawren gewonheyt ist / kannen / kessel / kleyder / becher / Was sie aber funden von silber vnd gold / namen sie mit / Fielen auch zu dem Pfarrer eyn mit gewalt / hiewen vnd stachen vnd schriehen / schlah todt / schlah todt. Eyns teyls stiessen yhn auff die strassen nackend ynn den dreck / vnd namen yhn gefangen / er solte mit yhn gehen / Das ander teyl schrey / man solt yhn gehen lassen / denn sie hetten keynen befelh / yhn zu fangen. Darnach als sie yhren mutwillen mit dem Pfarrer gebet hatten / fielen sie zu dem guten bruder Henrich eyn / vnd namen yhn nacket aus dem bette / schlugen / stachen / wie die vnsinnigen follen bawren / vnd bunden seyne hende fast hart auff den rucken / zogen vnd stiessen yhn also lange / das auch Peter Nannen mit barmhertzigkeyt bewegt / der sonst eyn gyfftiger feynd des wort Gottes war / vnd sagt / das man yhn gehen liesse / er würde wol folgen / befollen yhn Balcke Johan zu leyten der yhn mehr schleppet den fürte. Als sie yhn

gen

gen Hemmingstet brachten/fragten sie yhn/ wie er yns land komen were / vnd was er da suchte/ antwort er yhn freundlich mit der warheyt/ das sie auch bewegt wurden vnd rieffen/ nur weg mit yhm/wo wyr lange yhn höreten/würden wyr mit yhm ketzer werden. Do begerte er/ das man yhn auff eyn pferd setzen wolt/ denn er seer müde vnd mat war/ vnd seyne füsse yhm gantz wund waren/deñ er ynn dem kalten vnd eyse die nacht nackent vnd barfus gegangen vnd gefüret war / Als sie das höreten / spotten sie vnd verlachten yhn/ vnd sprachen / ob man dem ketzer pferde halten sol/er müste doch wol lauffen/ schlepten yhn also die nacht bis zu der Heyde/ Da brachten sie yhn ynn eynes mans haus mit namen Raldenes/ vnd wolten yhm eynen stock mit eysern ketten angehenget haben/aber der hausvater hatte mitleyden / vnd wolt solchs nicht leyden/Da er yhren mutwillen nicht wolt gestatten/brachten sie den guten Henrich ynn eyns pfaffen haus mit namen herr Reymer Hozeken eyn diener des Officials von Hamburg/schlossen yhn ynn eynen keller/vnd gaben yhn den sollen bawren zuuerwarē/ die yhn fort an die gantze nacht verspotteten vnd verhöneten/ Vnder andern kam zu yhm herr Simon Pfarrer von Altenworden/vnd herr Christian Pfarrer von der Newen kirchen/beyde fast vngelerte verfolger des wort Gottes / frageten yhn / aus was vrsach er das heylige kleyd abgelegt hette/ welchen er freundlich aus der schrifft antworte/aber sie verstundens nicht/was er saget.

Kam auch zu yhm M. Günter / fraget yhn/ob er wolt lieber an den Bischoff von Bremen geschickt

schickt seyn / odder lieber ynn Diedmar seynen lohn empfangen. Antwort Henricus / hab ich was vnchristlichs geleret odder gehandelt / künden sie mich wol drumb straffen / der wille Gottes geschehe. Antwort M. Günter / hört lieben freunde / er will ynn Diedmar sterben. Aber das volck ynn gemeyne wartetē die gantze nacht yhres sauffens. Des morgens vmb achte / giengen sie auff dem marckt zu radte / was yhn zu thun stünde. Da riessen die follē bauren / ymer verbrent / zum fewer zu / so werden wyr heute von Gott vnd von den leuten ehre gewynnen / Denn yhe lenger wyr yhn leben lassen / yhe mehr er mit seiner ketzerey verkert / was hilfft viel langs bedencken ? er mus doch sterben. Also ward der gute Henrich vnuerhöret zum fewer verdampt.

Darnach ward ausgeruffen / alle die yhn hetten helffen fangen / solten mit yhrer wehre mit zum fewer hynaus ziehen / Da waren auch die grawen Münich odder Barfüser / steckten die armen leute vnd sprachen / Itzund gehet yhr der sachen recht nach / vnd hetzten das arme elende truncken volck. Do namen sie yhn vnd bunden yhn mit hals / füsse / vnd henden / fürten yhn mit grossem geschrey zu dem fewer. Als dys geschach / stünd eyne fraw yñ yhrer hausthür vñ sach dieses elend vnd iamer / vnd begund bitterlich zu weynen / sagt der gute Heynrich zu yhr / liebe fraw weynet nicht vber mich. Als er an die stat kam / da das fewer bereyt war / sass er nider fur grosser schwacheyt. Do kam der Vogt / Schösser Macs durch gelt da zu erkaufft / als man gleublich saget / verdampt den guten bruder Henrich mit diesem sententz

odder vrteyl zum fewer / Dieser böswicht hat ge prediget widder die mutter Gottes vnd widder den Christen glauben / aus wilcher vrsach ich yhn verurteyle / von wegen meyns gnedigen herren Bischoffen von Bremen / zum fewer / Antwort der gute bruder Heynrich / das hab ich nicht gethan / doch HERR deyn wille geschehe / warff auff seine augen ynn den hymel vnd sprach / HERRE vergib yhn / denn sie wissen nicht was sie thun / deyn nam ist alleine heylig hymlischer vater. Do gieng hyn zu eyn gute Christliche frawe Claus Jungen fraw mit weibs namen / eyn schwester Peter Nannen / wonhafftig zu Meldorff / für das fewer vnd erbot sich / man solt sie zur staupen schlagen / auff das yhr zorn gebüsset würde / dar zu wolt sie tausent gülden geben / man solt den man nur widder eyn setzen / bis auff den nechsten montag / das er von dem gantzen lande verhöret würde / vnd denn verbrant. Do sie das hörten / wurden sie rasend vnd vnsinnig / vnd schlugen die frawen zu der erden / tratten sie mit füssen / schlugen mit aller gewalt den guten Martyr Christi / Eyner schlug yhn mit eynem stostegen ynn den hyrn schedel / Aber Johan Holm von der Newen kirchen schlg yhn mit eynem fausthamer / Die andern stachen yhn ynn seyne seyten / ynn den rucken / ynn die armen / wo sie yhn nur erreychen kunden / vnd nicht eyn mal / sondern als offt er begund zu reden.

Do ermannet vnd hetzet das volck M. Günter vnd rieff sie an vnd sprach / frey zu lieben gesellen / hie wonet Gott bey. Darnach brachte der selbige M. Günter eynen vngelerten grawen Münich

zu

zu yhm das er beichten solt/ Sprach aber zu yhm der Merterer Christi/ bruder/ hab ich dyr auch ie was zu leyde gethan odder ie erzürnet? Antwort der Münich/ neyn/ Sprach zu yhm der gute bruder Henrich/ was soll ich dyr denn beychten? das du myr vergebē soltest Da schempte sich der graw Münich/ vnd trat zu ruck. Das fewer aber wolt nicht brennē/ wie offt sie es anzundteten/ Nichts weniger vbten sie yhren mutwillē an yhm/ vnd schlugen yhn mit helbarten vnd spiessen. Das verzog sich wol zwō stunde lang/ ynn wilcher zeyt er ynn seinem hembd nackend für den bawren stund/ mit auffgehaben augen ynn den hymel. Zu letzt kriegen sie eyne grosse leytter/ auff wilche sie yhn fast hart bunden/ auff das sie yhn ynn das fewer würffen. Do hub der gute Martyr Christi an seynen glauben zu sprechen/ Schlug aber eyner her mit eyner faust ynn seyn maul/ vnd sprach zu yhm / er solt erst brennen/ darnach möcht er lesen was er wolt/ Da trat eyner mit eym fuss auff seyne brust/ vnd band yhn also hart an eynen sprüssen an seynen hals / das yhm maul vnd nase blutte/ auff das er ersticken solt / denn er sahe/ das er von so viel wunden nicht sterben kunde.

Dar nach richten sie yhn auff mit der leyter/ Da setzt eyner die hellebarten an die leytern die selbige helffen auffzurichten/ denn das land keynen scharffrichter hat/ Da gleyt die hellebart von der leytern ab/ vnd durch stach den heyligen Merterer mitten durch / Warffen also den guten man mit der leytern auff das holtz/ Aber die leyter sprang

zu der seyten ab / Da lieff zu Johan Holm vnd nam den fausthamer vnd schlug yhn auff seyne brust / also lange / das er starb / das er sich darnach nicht regete / Brieten yhn also auff den kolen / denn das holtz wolt nicht brenne.

Das ist kürtzlich die ware Historien von dem leyden des heyligē Mertrers Henrici von Sudphen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567386686-14/fragment/page=37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567386686-14/fragment/page=38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567386686-14/fragment/page=39

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567386686-14/fragment/page=40

Von B. Henrico ynn
Diedmar verbrand/
sampt dem zehen=

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567386686-14/fragment/page=41